

Die Bilder

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 32

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Irrtum vorbehalten

1927 gab es im aargauischen Freiamt noch 31 Strohfabriken, 1957 waren es noch 17 mit 1250 Mitarbeitern. 1987 produziert nur noch eine einzige Firma Strohgeflechte. Dabei hiess einst, wie Peter Breitschmid in den LNN mitteilt, die Marktprognose: «Frauen tragen weiter Hüte, und Frauen gibt es immer.» H.

Strandtreffen?

Vor kürzerem liess sich das englische Massenblatt Sun zu Beleidigungen der deutschen Touristen hinreissen («German Schweins»), gipfelnd in dem Vorwurf, die «Krauts» (Deutschen) erhöhen sich schon im Morgenrauen vom Schnarchlager, um sich die besten Liegestühle zu schnappen. Die Süddeutsche Zeitung griff die bösen Nadelstiche auf, konnte aber gleichzeitig eine Ehrenrettung bekanntgeben: Einer italienischen Umfrage zufolge wird der deutsche Gast als «sympathisch, ausgabefreudig,

höflich und gebildet» eingeschätzt. Dazu das Blatt: «Zu euch aber, Briten, für heute nur soviel: An den Liegestühlen von Bibione sehen wir uns wieder – im Morgenrauen!» Und mittlerweile dürfte das Gerangel um die besten Liegen schon in vollem Gang sein. Gino

Löwen in Afrika

Für die Dreharbeiten einer Hemingway-Verfilmung braucht man laut Neuer Revue in Afrika dringend einen Löwen – und holt ihn vom Tiertrainer Joe Bode-mann aus Meine in Niedersachsen. Der sei schon Star in der «Schwarzwald-Klinik» gewesen und spiele «überzeugend einen wilden Löwen». Das klingt wie ein Witz. Aber es gibt noch Witzigeres: Vor manchem Jahr schon berichtete der Weltenbummler Grieshaber über Safarireisen in Afrika, auf denen die Touristen keinen einzigen Löwen zu Gesicht bekommen hätten. Nur nachts habe man periodisch Lö-wengebrüll gehört. Allerdings ab Tonband! Gino

Kontaktfreundlich

Um den «scheuen Zürchern den Einstieg in die Kunst des Flirts zu erleichtern», hielt der Münchner Leiter einer Flirt- und Kontaktschule, Peter Hollinger, im Zürcher Dancing «La Ferme» eine Probelektion unter Einbezug des Publikums ab. Dem alerten Hollinger gratulierte die Sonntags-Zeitung zur Wahl des Zürcher Lokals, wo laufend Aktivitäten aller Gattung angezettelt werden: «Er wird im «La Ferme» zwischen Männerstrip, Miss-Busen-Wahl, Reizwäsche-Modeschau und Damen-Schlamm-Ringkampf und was dergleichen «La Ferme»-Aktivitäten noch mehr sind, sicher keine Flirt- und Kontaktschwierigkeiten haben.» fhz

Es Gschänk

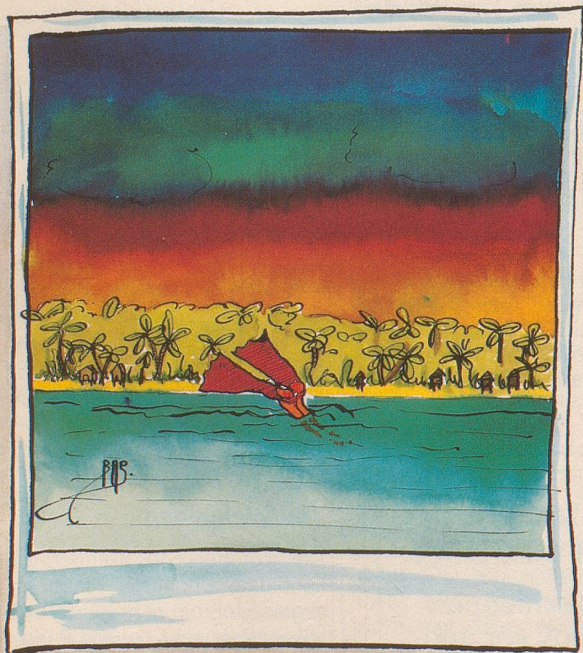
Vil luegid
ehnder amenä Aito nachä
as anere scheenä Fraiw.

Vil redid
lieber vomenä Fussballmatsch
as vomenä Sunntig miteme Heiwäg.

Vil dänkid
lieber a Zahntag,
as anes Chind, wo eim aglached hed
wiä nes Gschänk.

Julian Dillier

Auch Prominente, sonst gewohnt, immer der Öffentlichkeit ausgesetzt zu sein, wollen unbehelligt und geruhsam Ferien verbringen. Mehr und mehr machen sie deshalb um ihre Ferenziele ein grosses Geheimnis. Dennoch: unserem Reporter sind einige einmalige und exklusive Schnappschüsse gelungen!



Elisabeth Kopp, Bundesrätin, während ihrer Taucherferien in Sri Lanka



Pirmin Zurbruggen, Ski-Weltmeister, schon wieder am Goldschürfen, diesmal in den Anden.

Eine Schweiz ohne Uhren

Das Schlachten heiliger Kühe kann weitergehen. Da glaubte ich doch meinen eigenen Ohren nicht mehr zu trauen, als ein mannhafter Anrufer bei einer Schweizer Radiostation während einer der vielen Schwatzprogramme dem offenbar völlig überrumpelten Moderator rundheraus erklärte, er komme in diesem Land ohne eigene Uhr aus. Hatte ich richtig gehört? Ein Schweizer, der ohne Zeitmesser lebt? Einer, der vielleicht für eine Schweiz ohne Uhr ist? Ein Systemveränderer gar, der in dieser einstigen Wiege der Uhrmacherkunst gegen das Messen der Stunden, Minuten und Sekunden ist, die uns da täglich durch die Finger rinnen?

Der couragierte Hörer, dessen Name mir entfallen ist, der aber keinesfalls anonym bleiben wollte, erklärte sich nicht als klassischer Aussteiger, der sich endlich verwirklichen wolle, wie das jetzt ja so Brauch geworden ist; er plädierte auch nicht direkt für eine

Abschaffung der (Schweizer) Zeit, sondern er schien es satt zu haben, noch auf die eigene Uhr schauen zu müssen, wenn doch überall Zeiger vor Zifferblättern zu sehen seien. Uhren seien allgegenwärtig; die Zeit werde stündlich nicht nur von den Kirchtürmen verkündet, sondern komme auch aus allen Radiostudios über den Äther, als wäre das eine Neuigkeit wie die Wetterprognose, die Lottozahlen oder eine weitere Niederlage eines Tennisstars aus dem nördlichen Nachbarland, was einer kleineren Staatskrise gleichkommen könnte.

Zeitgott Chronos wird den Uhrengläubigen kaum zum lebenslänglichen Abfüllen von Stundengläsern verurteilen, sondern sich höchstens Gedanken machen über den Menschen, der mit der Zeit nichts anderes anzufangen weiss, als sie zu messen – und das auf Tausendstelsekunden genau –, statt sie zu geniessen.

Erwin A. Sautter

Die Aussteigerin

«Ich habe es satt, Abend für Abend hier herumzuhängen», sagte die Glühbirne und brannte durch.

Gerd Karpe

Wahre Ferienfreude

Höhnisch meint Herr Schmitz, legendärer Kurzkomentator der *Kölnischen Rundschau*: «Das ist wahre Ferienfreude: Ab auf die Autobahn und Baustellen zählen!»

wt.

Mannen, herhören!

Ein Mitarbeiter der *Basler Zeitung* hat Frau Sonja H. Weber interviewt, Leiterin von «Seminar für moderne Umgangsformen», die mit ihren an die neue Zeit angepassten «Knigge-Programmen» sichtlichen Erfolg hat. Vieles in alten Büchern über gutes Benehmen sei heute unbrauchbar. Ganz speziell, weil sich die Stellung der Frau geändert habe. Aus ihrem Programm: «Ich möchte die Frauen so weit bringen, dass sie keine Hemmungen haben, eine Rechnung (im Restaurant) selber zu begleichen.»

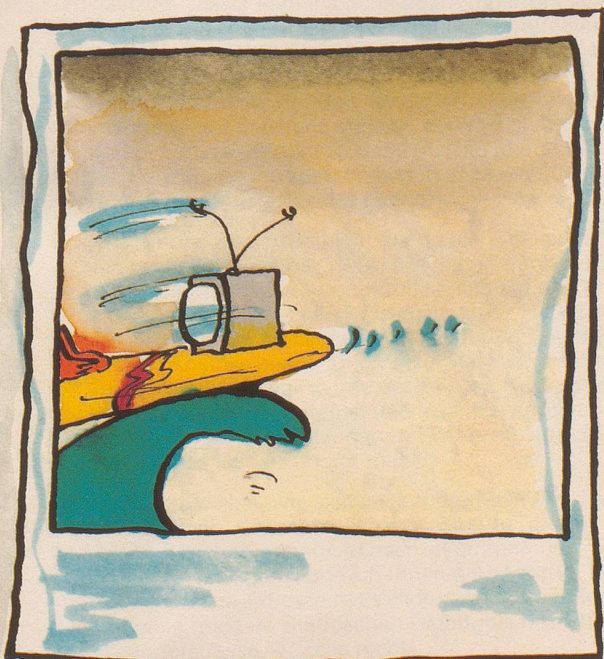
Gino

Das Chamäleon

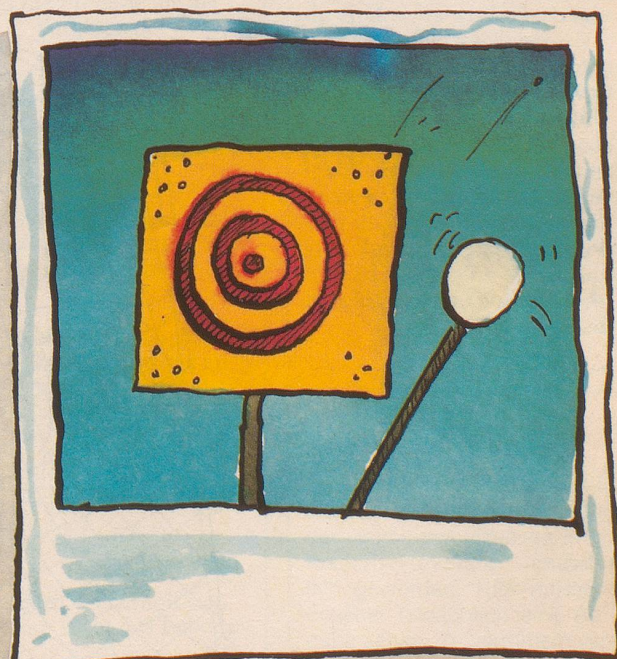
Ein Tier ist das Chamäleon, das, je nachdem, der Farbe Ton changiert, um sich zu tarnen, jedoch vor Menschen voller List, die's auch tun - weil's von Vorteil ist –, da wäre doch zu warnen.

Werner Sahli

Der Nebelspalter bringt: **DIE BILDER**



Roger Schawinski, Radio-24-Boss und Fernsehdirektor-Kandidat, gibt sich auch in den Ferien dem Wellenreiten hin.



Kurt Felix, Fernsehshowmaster, hat sich zum Besuch eines Schiesskurses in die Innerschweiz zurückgezogen.